

### Begagns-Preis

Der Begagns-Preis über den im Stadtgebiet und den Vororten erreichbaren Aufgaben abgeht: vierzig Pfennig. Bei unmittelbarer Abgabe wird der Preis auf 40 Pfennig erhöht. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzig Pfennig. A. 6.— Durch tägliche Frachtabrechnung ins Ausland: normal 47.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe um 5 Uhr.

### Redaktion und Expedition:

Johannitsgasse 8.

Die Expedition ist Montags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

### Filialen:

Alfred Hahn vorne, C. Stern's Tortum, Universitätsstraße 3 (Paulinum).

Louis Zöller,

Katharinenstr. 14, post. und Königsgasse 2.

Jg. 172.

### Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 4. April.

Für die Öffentliche war politische Rühe angefragt und das Gedächtnis der parlamentarischen Anregungen verleitete manches Ortes zu Seitenstürmen, namentlich in Berlin. Offenbarlich ist es auch aus durch Jahreszeit und Geschäftslage zu erklären, wenn an einer Stelle, wo die Regierung oder Mitglieder der Regierung nicht selten zu Worte kommen, die Frage der bayerischen Briefmarken wieder aufzutreten beginnt und zwar in gleichem öffentlichen Tone, wie sie sich in dieser Richtung bewegen würden ganz gut zu den neuzeitlichen, von uns nicht ganz unberechtigt gelaufenen Erklärungen von einem sehr wenig berühmten Verleger zwischen Berlin und München passen, aber eben deshalb — so viel Optimismus möglicht ist — trog Allem bemüht haben — ist nicht angemessen, daß sie z. B. von Neuen verfolgt werden. Es wird jetzt gefragt, der Beurteilung des deutschen Prinzipiells am bayerischen Hofe, der nach der Großherzoglich-Österreichische Erklärung des ältesten Sohnes des Kaisers in Aussicht genommen ist, werde zeigen, daß an jener Erklärung nichts Wahres sei. Das bleibt dahingestellt, jedenfalls würde eine zweite Briefmarken-Campagne verhindern können. Und nicht nur das, sie würde auch den Autorität des Reiches schaden, denn der ungemein heftige Anfang wäre ein abnormales Feindseligkeitsgefühl. Die „Berl. R.“ bestreitet, im bayerischen Landtag würde sie z. B. nicht eine einzige Stimme, auch nicht eine nationalsozialistische, für die Abschaffung der Landespostwerke einholen. Diese Vermutung ist wahrscheinlich ganz, jedenfalls in der Hauptstadt begründet. Erinnert man sich doch, daß sogar bei dem ersten Anlauf im vorigen Jahre bayerische Handelskammer gegen eine Änderung des bestehenden Zustandes sich ausgesprochen haben. Bei dieser Sachlage müßte Herrn v. Poddelen wirklich ein überflüssiger Weiß sein, wenn ihn schon jetzt das Heil zum zweiten Male judet. Auch wie bewahren das Bestehe der Particularbriefmarken, oder wie sind überzeugt, das neben den gegenwärtigen Verhältnissen ein neuerer Berliner Beruf, um die Wahrung hätte, den ohnehin nicht zahl- und nicht einflussreichen werdenenden reichsfreundlichen Mitgliedern des bayerischen Ministeriums Verlegerheiten zu bereiten. Für die Bevölkerung etwaigen Berliner Arbeiterschaften bietet sich ja sonst Gelegenheit genug, und es heißt auch, man wolle an maßgebender Stelle der Zeitung des Bundes der Kaufmänner einen Beitrag zeigen, wirtschaftliches Erfolg. Daraus glauben wir vorläufig nicht, und wir wissen nicht einmal, ob wie es möglich sein soll, denn die Berliner Freiheit hat seit Jahren immer zum Vortheile der Befreiung ausgefallen. Vielleicht erinnerten sie an die Kanalisation von Bremen. Zwar ist man wieder einmal eine „Frage“ groß geworden lassen, in der auch das Centrum zu bestimmen ist. Die Regierung, wie haben sie mitgetheilt, läßt halbamtlich erläutern, die Gestaltung, welche die Commission des Abgeordnetenhauses dem Waarenbau-Besteuungsgesetz gegeben, widerspricht dem Zweck der Vorlage durchaus und sei „für die Staatsregierung völlig unannehmbar“. Diese Erklärung kommt, wenigstens für die politische Gejammelung, zu spät. Man kann sich gar nicht wundern, daß es sofort heißt, nun zeige ich, daß die Regierung gar nichts Ernsthaftes für die kleinen Gesellteile habe thun wollen. Hätte man in der Commission mit aller Energie das Entfernen der unannehbaren Beschlüsse — die Regierung ist doch nicht über-

rumpelt worden — bestimmt, so könnte wenigstens diese beiderliche Anfrage nicht erhoben werden. Die üblichen Folgen des Fehlers, aus Regierungserlagen in der Commission etwas ganz Anderes, als das von der Regierung befürchtete werden zu lassen, sind noch unter dem neuen Gesetz wahrlich schon fast gewiss vorgekommen, so daß man gewiß sein könnte. Die Regierung wird ja dieses Schriftgebot niemals akzeptieren, aber sie hat sich eine neue Schwierigkeit gefasst, die, mag der Ausgang sein wie er wolle, ihre Schwäche im Unterschied zu den Mitgliedern ihrer Partei zeigt. Am Unterliegen in der Sache liegt der Angriff, wie wir wieder bestätigt finden, nicht. Das gilt auch vom Fleischmarktführer im Reichstag. Die conservativen Süßer, der Wartburg und Graf Münchhausen, die sich in dieser Richtung bewegen, würden ganz gut zu den neuzeitlichen, von uns nicht ganz unberechtigt gelaufenen Erklärungen von einem sehr wenig berühmten Verleger zwischen Berlin und München passen, aber eben deshalb — so viel Optimismus möglicht ist — trog Allem bemüht haben — ist nicht angemessen, daß sie z. B. von Neuen verfolgt werden. Es wird jetzt gefragt, der Beurteilung des deutschen Prinzipiells am bayerischen Hofe, der nach der Großherzoglich-Österreichische Erklärung des ältesten Sohnes des Kaisers in Aussicht genommen ist, werde zeigen, daß an jener Erklärung nichts Wahres sei. Das bleibt dahingestellt, jedenfalls würde eine zweite Briefmarken-Campagne verhindern können. Und nicht nur das, sie würde auch den Autorität des Reiches schaden, denn der ungemein heftige Anfang wäre ein abnormales Feindseligkeitsgefühl. Die „Berl. R.“ bestreitet, im bayerischen Landtag würde sie z. B. nicht eine einzige Stimme, auch nicht eine nationalsozialistische, für die Abschaffung der Landespostwerke einholen. Diese Vermutung ist wahrscheinlich ganz, jedenfalls in der Hauptstadt begründet. Erinnert man sich doch, daß sogar bei dem ersten Anlauf im vorigen Jahre bayerische Handelskammer gegen eine Änderung des bestehenden Zustandes sich ausgesprochen haben. Bei dieser Sachlage müßte Herrn v. Poddelen wirklich ein überflüssiger Weiß sein, wenn ihn schon jetzt das Heil zum zweiten Mal judet. Auch wie bewahren das Bestehe der Particularbriefmarken, oder wie sind überzeugt, das neben den gegenwärtigen Verhältnissen ein neuerer Berliner Beruf, um die Wahrung hätte, den ohnehin nicht zahl- und nicht einflussreichen werdenenden reichsfreundlichen Mitgliedern des bayerischen Ministeriums Verlegerheiten zu bereiten. Für die Bevölkerung etwaigen Berliner Arbeiterschaften bietet sich ja sonst Gelegenheit genug, und es heißt auch, man wolle an maßgebender Stelle der Zeitung des Bundes der Kaufmänner einen Beitrag zeigen, wirtschaftliches Erfolg. Daraus glauben wir vorläufig nicht, und wir wissen nicht einmal, ob wie es möglich sein soll, denn die Berliner Freiheit hat seit Jahren immer zum Vortheile der Befreiung ausgefallen. Vielleicht erinnerten sie an die Kanalisation von Bremen. Zwar ist man wieder einmal eine „Frage“ groß geworden lassen, in der auch das Centrum zu bestimmen ist. Die Regierung, wie haben sie mitgetheilt, läßt halbamtlich erläutern, die Gestaltung, welche die Commission des Abgeordnetenhauses dem Waarenbau-Besteuungsgesetz gegeben, widerspricht dem Zweck der Vorlage durchaus und sei „für die Staatsregierung völlig unannehmbar“. Diese Erklärung kommt, wenigstens für die politische Gejammelung, zu spät. Man kann sich gar nicht wundern, daß es sofort heißt, nun zeige ich, daß die Regierung gar nichts Ernsthaftes für die kleinen Gesellteile habe thun wollen. Hätte man in der Commission mit aller Energie das Entfernen der unannehbaren Beschlüsse — die Regierung ist doch nicht über-

Während die „Deutsche Tageszeitung“ lebhaft für die Tagesgelder an die Reichstagsabgeordnete, und zwar in der Form der Abwesenheitsdeklaration, eintritt, bestimmt die „Kreuzzeitung“ diesen Beschluss nach wie vor, aber jetzt nicht mehr wegen des angeblichen Zusammenhangs der Dokumentföderation mit dem Reichstagswahlrecht, sondern wegen der Gefahr einer Berlinsplitterung im Wahlkreis. Das conservative Blatt schreibt:

„Nah wie vor müssen die conservativen befürchten, daß die Genseitigkeit von Tageszeitern die bei den Reichstagswahlen herrschende Berlinsplitterung nur noch ver-

mehren und damit die Aufsätze der Unionspartei und der im Bunde mit ihr auf Südwahlkreise spezialisierten Tageszeitungen noch günstiger gestalten würden, als sie es ohnehin schon tun. Damit aber wäre rechtlich ausgeschlossen, was hier und da, auch von Seiten der mehr rechts stehenden Gewerkschaften, für die Gewerkschaften vorgebracht wird: daß sie die Wahlmöglichkeit, aber unbemittelten Deutschen ermöglichen würde. Das glauben wir eben nicht. Diese Ansicht, aber unbestrittenen Deutschen Gewerkschaften im Wahlkampf mehr als das Gewicht eines Kreuzes gewichtigt, wenn sie vertieft mit Jugendgewerkschaften entgegen kommt. Da überzeugt nicht alle Bürger auf diesen Standpunkten liegen, insbesondere darüber, den Wahlkreis gewichtigt, wenn sie bestimmt ist, nicht Schule der Regierung sein, welche den sozialdemokratischen Wahlkampf auf alle Weise die Stange hält, wenn die Überwindung der Gewerkschaften mit gesetzlichen Maßnahmen unterblieben sollte.“

Die Bevölkerung, die tüchtigen, aber unbemittelten Deutschen“ brauchen im Wahlkampf mehr als das Gewicht eines Kreuzes, etwas dantesch, ja in der Grun, aus dem die „Kreuzzeitung“ gerade für die conservativen Partei bestreitet, als die Folge der Einführung von Tageszeitern fürchtet, um so klarer. Keine andere Partei hat so viel verschiedene Abhängigkeitsgruppen, die nur deshalb auf die Aufstellung eigener Kandidaten verzichten, weil die Ausbildung eines Reichstagsmandats mit erheblichen Kosten verbunden ist. Gehen diese Kosten weg, so führt sich unter den Handelsgrätern, den extremen Jägern, den radikalen Gegnern alter Kaufmänner und Gewerkschaften z. B. die jetzt für wohlhabende conservativen Kandidaten, sicherlich Männer genug, die selbst nach Berlin gehen und dort im Reichstag ihren Willen durchsetzen verkehren möchten. Sein Wunder also, daß die „Kreuzzeitung“ als Zeuge der Erfüllung von Tageszeitern Berücksichtung der conservativen Stimmen zu Gunsten sozialdemokratischer oder französischer Gegner besorgt.

Der neue französische Gesetzesentwurf betrifft die Gewerkschaften bestreitet zur Zeit sowohl die öffentliche Meinung als die Tageszeitungen. Über den Werbemittel sind die Gewerkschaften sehr gehetzt. Er verleiht den Gewerkschaften das Recht, im eigenen Namen Eigentumsrechte anzuhaben, nur für Zwecke zu agieren, sowie Gewerkschaften zu betreiben, drei Zwecke, welche in dem Gesetz von 1881 nicht zugestanden waren. Durch das Verpreisen dieser Anwendungen gelang es dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, als er seine Regierungskandidatur aufstellte, wissenschaftlich die Arbeiterschaft seiner Partei zu stimmen, und indem er jetzt die Annahme seiner Vorlage betreibt, ist er nun ein früher gegebenes Versprechen eines Anspruchs aber hat es sich herausgestellt, daß der Ministerpräsident im Irrthume war, wenn er glaubte, daß seine Initiative von der Arbeiterschaft mit Beifall begrüßt werden würde. Der Verband der Arbeitskörner, der wichtigste Factor in der gewerkschaftlichen Bewegung, hat sich nahezu einstimmig gegen den von Waldeck-Rousseau geplanten Ausbau des Gewerkschaften, der Gesetz von 1881 erläutert, und dasselbe hat eine Anzahl von Journalisten der Gewerkschaften bestreitet. Aus der Bunttheit der gegen den Gesetzesentwurf eingerichteten Argumenten läßt sich einige einfache Grundgedanken herausscheiden. Die Gewerkschaften befürchten vor der ihnen zugedachten Erweiterung ihrer Befreiung und Vorrechte, daß sie von ihrem normalen Entwicklungsgange abgelenkt werden möchten. Sie wittern hinter der Erweiterung Eigentumsrechte aufzuhören, eine Falle, indem das Verhandeln von Gewerkschaftsgrundrechten der Staats-

bedarf für die Engländer ungünstig vollbracht. Um 2 Uhr Nachmittags hatte sie bereits die 35 Kilometer bis zum Schauspiel des Kampfes zurückgelegt und konnte so schlummernd verhindern. Dass Vors. Roberts die Gedächtnisse nicht unterschätzt, geht daraus hervor, daß er auch den General French mit den beiden übrigen Gardebrigaden noch hinter der Division Colville berückte. Diese Befragung ist begeisterlich; die gefährliche Abteilung befindet nur aus bestimten Truppen, die für die Heerführer um so kostbarer sind, als sie nur in überaus großer Zahl vorhanden sind und durch die Anforderungen des Feldzuges schon beträchtlich gelitten haben. Die Abteilung sollte darum auch das heftigste abwehren werden.

Der Schauspiel

bedeutet für die Engländer ungünstiges Ereignis vom 31. März gegen die Westindische Wasserwehr und Bloemfontein selbst, etwa 35 km westlich von Bloemfontein, 3 km südlich der Wasserwehr. Oberst Broadwood war getötet, sechs der Westindischen Soldaten starben, während 1500 Gewerkschaften und 1000 Afrikaner getötet wurden. Einem Telegramm des Generals aus Walbington folgte bald das vorherige Ereignis, daß die Kriegsamt in letzter Zeit nichts von Reichmann gehört hat. Reichmann ist Deutscher aus Amerika, worauf englische Blätter sofort einen Drucksachen machen.

Nach einer Meldung des „Morning Leader“ aus Bloemfontein fand man ungefähr 80 verwundete Engländer vor. Die Meldung besagt weiter: „Die Boeren halten, wie schon mitgetheilt, noch immer die Wasserwehr besetzt und man glaubt, daß sie die Leitung, welche täglich 250 000 Gallonen

### Feuilleton.

#### Drei Theilhaber.

Roman von Carl Stacx.

Postscript unten.

Beim Eintritt der kleinen Gesellschaft entstand eine plötzliche Bewegung im Saal. Alle Gäste wandten sich nach dem großen Mannmann hin, als würden sie magnetisch angezogen. Von links zu links läufteten man sich kleinen Damen zu, so manche Gäste waren sehr genau, sich auf ihren Säulen umzudrehen, während er bei ihnen vorbeikam. Frau Barker zeigte sich sehr gesprächig in ihrer Abwendung; sie sah rot und hübsch aus; Stacx hatte eine wundersame Riepe angenommen. Nur Barker behielt seine natürliche Unbefangenheit.

Im Verlauf des Mittagessens fand Barker wenig Gelegenheit, mit seinen lieblichen Theilhabern von alten Erinnerungen zu reden. Er erfuhr nur, daß Stacx einen Brief von Demarest erhalten habe, der seine baldige Heimkehr aus Europa ankündigte. Seine Brief waren noch immer brauchbar — darin blümchen Seite herein. Dabei sag Stacx zum ersten Mal an diesem Tage Barker mit seinem Brief an, den er vom Kieferberg her genau kannte.

„Glaubst Du, daß es dieselbe alte Nummer ist, der ich noch immer kenne?“ fragte Barker im Ton inniger Neugierde.

„Natürlich, ohne Zweifel“, erwiderte Stacx mit einem breiten Grinsen. — Mitte sprach die hölzerne Choren: Herr Barker ist noch nie für sie interessant gewesen, aber daß der hübsche, praktische Stacx sich durch irgend etwas rühmen läßt, reizte ihre Neugier.

„Und Du meinst, er sei nie darüber hinweggekommen?“ fuhr Barker fort.

„Die einzige Möglichkeit, die sich ihm bot, hat er aus der Hand gewiesen“, entgegnete Stacx mit Nachdruck. Stacx allein nach Europa zu reisen und seiner Schwermuth nachzuhängen, hätte er in mein Geschäft treten sollen; das würde ihm zu einem anderen Menschen gemacht haben.“

„Über er wäre nicht Demarest geblieben“, fuhr Barker rasch ein.

Was sind denn das für schrecklich geheimnisvolle An- und Abzüge? fragte Frau Barker ungeduldig. „Für Demarest freilich.“

Beide Männer schwiegen, wie aus alter gemeinsamer Verweslichkeit. Endlich sagte Stacx: „Heute!“ in einem Ton, der

alles weitere Fragen abschnitt. Barker war ihm dankbar dafür, daß er wurde einen Augenblick seiner Alten abtrünnig.

Frau Barker hatte mit Wonne beobachtet, wie am Nebentisch die Arzneimittelschule sich aufsetzte und sogar Frau Horndung von Zeit zu Zeit zu Stacx hinschickte. Dazu über diese Dame offenbar auf den Tisch einen ebenso lieben Eindeut machte, überzeugte sie außerordentlich. Seine kalten Augen wurden warm, sein leichter Blick milde, er fragte nach deren Namen. Alles gab mit geschickter junger Auskunft; sie war offenkundig falsch unterrichtet und ebenfalls vorzugsweise.

„Ich weiß, wie die Sachen liegen“, entgegnete Stacx mit grüner Bestimmtheit. „Die Mann war der schlechteste Kiel unter der Sonne. Nachdem er ihn das Leben mit ihm unerträglich gemacht hatte, verschaffte er sie, damit sie ihn in den guten guten Ruf Schiffsbruch leben sollte. Sie hätte sich längst von ihm scheiden lassen können, aber sie will nicht.“

„Das ist wohl der Grund, warum sie für Euch Männer so anziehend ist?“ fragte Frau Barker spöttisch.

„Ich sehe sie heute zum ersten Mal“, fuhr Stacx in zärtlichen Gestaltung fort, „obgleich mir und zwei anderen Herren die Betreuung ihres Vermögens oblagt; wie haben sie den Klauen ihres Gatten entflohen. Man sagte mir, sie sei schön — und ich bin sie auch.“

Barker, der sich über diese Neuigkeit einer menschlichen Schönheit, wußte keinen schönen Begriff, und zwar sehr schamhaft.

„Ich weiß, wie die Sachen liegen“, entgegnete Stacx mit grüner Bestimmtheit. „Die Mann war der schlechteste Kiel unter der Sonne. Nachdem er ihn das Leben mit ihm unerträglich gemacht hatte, verschaffte er sie, damit sie ihn in den guten guten Ruf Schiffsbruch leben sollte. Sie hätte sich längst von ihm scheiden lassen können, aber sie will nicht.“

„Das ist wohl der Grund, warum sie für Euch Männer so anziehend ist?“ fragte Frau Barker spöttisch.

„Ich weiß nur“, sagte Barker erröthend, „daß Du sagst, ich könnte mich gar nicht entscheiden, wenn ich mich unterschieden hätte, und Alles vor der gleichen Meinung.“

„Du sagst, daß nur der Kiel zu binden, wenn der Handel so untrüglich ist. Kurz und gut — aber Du darfst nicht böse werden, alles kann — ich wollte die Spalte Schauspielerin auf Weiß haben, damit es ganz außer Frage wäre, daß ich mein Verbrechen hätten möchte.“ Er sagte das in vollstem Ernst und

zu bedenken, um mit Dir von Demarest und seinem albernen Geheimnis zu reden?“ meinte sie verschämt.

Barker war auch noch von anderer Diagnose, verließ Stacx, der froh war, daß sie nicht nach dem Geheimnis fragte.

„Gewiss gut hätte er auch hier freihänden können, um nicht bloß über sie zu sprechen, sondern sie auch zu sehen“, sagte Stacx, der abwendend.

Jugendliche hatte sich Stacx in sein Clubhaus begesehen, das in einer der nächsten Straßen lag. Dort erzeugte sein Erscheinen das gleiche Interesse wie im Hotel, nur daß die Clubgenossen kein Gehör daraus machten. „Haben Sie schon die große Ausstellung gehört?“ fragten noch ein Dutzend Männer auf einmal. Stacx wußte nichts davon; er hatte ausdrücklich gesperrt.

„Der Bau des Freizeitgartens, dieser widerwärtige Schwund, ist in der gestrigen Versammlung durchgegangen.“

Stacx machte logisch an Barker's lächerliche Zuversicht und deren Bedeutung fest. „Sind Sie denn so sicher, daß es Schwund ist?“ fragte er mit großer Gelassenheit.

Bei dieser lächerlichen Abwehrung der Männer, der am meisten gegen das Unternehmen gekämpft hatte, entstand eine Zoffenstille.

„Aber“, nahm endlich einer der Herren lägernd das Wort, „die Bahn führt doch nirgends hin und hat nicht den geringsten Wert.“

„Damit ist noch nicht gesagt, daß sie nicht einen Zweck haben und irgendwohin führen wird, nun sie tatsächlich zu Städte kommt“, entgegnete Stacx, das Gespräch abbrechend. Er bog sich ruhig in das Theaterzimmer, aber schon im nächsten Augenblick war er wieder durch die Türschluß. Nach erreichte er auf einer anderen Treppe die Vorhalle und kehrte gleich darauf wieder das Hotel. Sofort suchte er Barker herunterzuholen, legte ihm die Hand auf den Arm und sagte in der alten herrlichen Art:

„Läßt Dir, ohne das geringste Nachsicht, einen schärflichen Vertrag über Deinen Erwerb des Gebietes der Eichendorff-Großherren ausspielen.“

Barker lachte. „Ist bereits geschehen. Habt Ihr ihn schon?

„So weißt Du, es also schon?“ rief Stacx überflüssig.

„Ich weiß nur“, sagte Barker erröthend, „daß Du sagst, ich könnte mich gar nicht entscheiden, wenn ich mich unterschieden hätte, und Alles vor der gleichen Meinung.“

„Du sagst, daß nur der Kiel zu binden, wenn der Handel so untrüglich ist. Kurz und gut — aber Du darfst nicht böse werden, alles kann — ich wollte die Spalte Schauspielerin auf Weiß haben, damit es ganz außer Frage wäre, daß ich mein Verbrechen hätten möchte.“ Er sagte das in vollstem Ernst und

Wasser (4½ Meter) nach Bloemfontein liefert, abgeschnitten haben, doch meilt man noch nichts davon in Bloemfontein, weil Wasserabfluss vorhanden sind. General French und durch Reconnaissance, daß die Boeren sehr stark seien. Man könnte die Boeren auf den Hügeln hinter den Wasserwerken sehen. Es wurden Geschosse auf sie abgeschossen, mehrere einige der Boeren auf der Sandstraße nach Thabaanpoq hin vertrieben wurden." Also nur einige Boeren, nicht die Boeren, wie Lord Roberts telegraphierte!

Über das

**Endergebnis der Kämpfe bei Bloemfontein** liegt heute — wir schreiben schon den 4. — noch nichts Ähnliches vor. Darüber kann ich jeder seine eigenen Gedanken machen. Nur folgende, wohl zutreffende Privatmeldung ist zu verzeihen:

"London, 3 April. Die Boeren halten sich schon vor Reicht der General French und Colenso, die mit je einer Division eiligt von Bloemfontein zu Hilfe kommen, von den Koerpern unter Wissens der eroberten Schilder auf die Hügel hinter der Bloemfonteiner Wasserleitung bei Garsaatz-Poq am Wodderfluß zurückgezogen. Sie nahmen auf diesen Hügeln starke Positionen ein.

Den Boeren eilten aus beiderseits sie die Wasserwerke nach immer. — Hier sei noch ein Druckschlag in unserem heutigen Morgenblatt (nach Schluss eingelaufenen Telegramme) berichtet: Die Verluste der britischen Truppen bei den Gefechten in der Nähe der Wasserwerke betragen an Offizieren 3 Tote, 3 Vermisste und 14 (sicht 4) Verwundete.

**Amberley.**

**Anarchie im Kimberley und Umgegend.**

Es ist eine unglaubliche Illustration der "Wiederherstellung der Ordnung" im Kimberley durch die Engländer, daß gerade von englischer Seite jetzt von allen Seiten Blasen über Anarchie dagegen kommen. So scheint der dortige Correspondent der "Daily Mail", allerdings ein Gesetzmann von Cecil Rhodes: "Die Lage der Dinge wird von den Beherrschten als schlimmer bezeichnet, denn unter den Vorreitern steht, unter welchen es wenigstens einen guten Politisch zu geben. Ein Südafrikaner Correspondent sagt bitter darüber, daß, obwohl die Boeren den Ort bereits seit drei Wochen verlassen haben, noch kein Magistrat, kein Politisch, nicht einmal ein Soldat sich haben bilden lassen und das einzige Zeichen der Wiederherstellung der Colonialverwaltung das Erstellen des Steuer-Collection ist.

In Kimberley selbst scheint es nicht viel besser auszusehen. Die Kapitaler Behörden haben sich bereits unbedacht der folgen 600 früher nach der Hauptstadt der Colonie geschickte "Loyal" das Kimberley zurückgeworfen, und diese liegen nun in der Stadt ohne Quartier, ohne Unterhalt oder irgend welche Empfehlung. Die Militärbehörden erlaubten ihnen nicht, nach ihrer Heimat, Barlow-West weiterzugehen, da diese wieder von den Boeren besiegt und die Stadtbüroden wieder sich ebenso, für die Flüchtlinge zu sorgen. Die Kosten der Umzug haben den Abzug der Colonie Lord Milburn's, welcher bekanntlich die Ordnung in Barlow-West und Griqualand wiederherstellen sollte, aber unverhinderte Dinge unternommen sollte, benutzt, um in jenen Districten, welche auch von den Boeren noch nicht wieder besiegt sind, sich der Plünderung der Hölle der England trennen ließen. Dieser wurde nun überzeugt von Lord Methuen Schutz erischen. Dieser wußte nicht Vorschrift darauf zu antworten, als eine Proklamation zu erlassen, in welcher er erklärt, er werde bei der geringsten Unruhe sofort wieder aufrücken und die Schuldigen exemplarisch bestrafen. Jedenfalls streiten sich Herr Rhodes und seine militärischen Freunde nach wie vor darüber, ob Rhodes oder Griqualand Recht gehabt habe. Der Bürgermeister und Stadtrath von Kimberley, sämtliche Creatures des Erstes haben natürlich für diesen Partei ergriffen und beschuldigen jetzt auf dem Wege der Presse die Militärbehörden, gar nicht für die Verpanzierung der Koloniebewohner gehalten zu haben und reiche Rekordmittelvorläufe seien so verfaßt und vergraben, anstatt daß man sie rechtzeitig den freiwilligen Verteidigern der Stadt überlassen hätte. Ebensoviel hätte Oberst Demarest für den Stadtrath bestimmt gezeigt, daß sich unter der Leitung von Rhodes und dessen Freunden selbst bauendeckere Zufluchtsstätten haben müssen.

**Die Stellungen der Boeren nördlich Kimberley** sind auch in den letzten Tagen wieder wesentlich verstärkt worden und es scheint, daß hier genau dasselbe weiterheit, was wir bei Bloemfontein sich ereignet haben, d. h. die Boeren rücken von drei Seiten immer näher auf Kimberley zu, als wohl sie dasselbe habelfreisig einfliegen, daher auch wohl die vielleicht übertriebene Drohung, sie würden Kimberley wie Bloemfontein vor Monaten wiedernehmen. Ihre Kommandos werden bei Alport (Barlow-West) 25 km im Nord-Westen der Stadt signalisiert, ein Boerencamp soll etwa ebenso weit südwestlich bei der be-

festigten Roodebergkreislinie die Straße über den Rietfluss belegt haben, wie jene diejenige über den Vaalfluss, während ein drittes Kommando von Bobotz herabkommt und ein vierter, wie schon gemeldet, die Kurve über die Wodder bei Paardeberg und die Straße von Roodeberg nach Kimberley hält.

Wie weit die Engländer die Sanktuarie nordwärts gegen Fourteen Streams noch halten, ist nicht recht ersichtlich. Official stehen sie noch in Warrenton,

südlich vom Vaalfluss, aber die letzten Nachrichten vom 21. März constatiren ausdrücklich, daß englische Lager doch in Folge einer schweren Kanone am 20. geräumt und "weiter nach Süden verlegt werden müßten", weil die gegenüberliegende Stellung der Boeren sich als zu stark erwies. Gleichzeitig hielt es, man neuere Fortsetzung aus beiden Lagern an einander und das Artilleriekampf dauerte ohne die gewünschte Unterbrechung an", offenbar eine Überbelastung, welche das Nachvorräten der Engländer verhüllt soll. Eine andere Meldeung verlegt aber bereits das englische "Hauptquartier" 60 km weiter nach Süden, nach Treuchtlicht, der ersten Eisenbahnhalt nördlich von Kimberley und fahrt 12 km von diesem entfernt. Daßflucht wäre auch gar nicht abzusehen, wie eine neuemswerte englische Streitmacht so angeföhrt der anhaltenden Boerencampagne noch wagen könnte, Warrenton zu halten, während 40–50 km südlich von ihnen, d. h. bei Barkly und Bobotz, größere Boerencommandos ihre Rückgründen bedrohen. Durch den Rückzug auf Troufield wäre diese Gefahr beseitigt.

**Beförderung englischer Soldaten durch Telegramm.**

Die "Daily Mail" erhält folgende offizielle Meldeung aus Lissabon über Madrid: "Die portugiesische Regierung hat den Gouverneur in Beira per Radiotelegramm, in Zukunft alle englischen Soldaten, Munitionen und Wasserversorgungen, die für Rhodesia bestimmt sind, pausieren zu lassen. Bereits vor 14 Tagen trat ein britisches Schiff in Beira ein, aber der Gouverneur der Mosambiques-Campagne war schwerer noch nicht verständig, denn er hielt die Ladung zuviel und telegraphierte nach Lissabon um Verhaltungsmöglichen. Er erhielt darauf den Bescheid, daß er sich an das Generalkommando von Mosambiques wenden solle, der bereits die notigen Instructionen erhalten habe. Das hat er dann mit dem Resultat, daß die Ladung geladen wurde und passieren konnte. Englands, heißt es in der Depêche weiter, handelt nur nach dem ihm zugewiesenen Recht, wenn es jetzt analog dem Vertrag mit Portugal die Durchlassung von Waffen und Soldaten nach Rhodesia durchsetzt. Die Regierung in Lissabon hat keinerlei Prost gegen die Handlung Lord Salibury's gemacht und das auch anscheinend nicht den ge-richtlichen Wunsch dazu.

Weiter wird und berichtet:

\* Lissabon, 3. April. (Depêche-Lammet). Der Minister des Krieges erhält die Beförderung englischer Soldaten und englischen Kriegsmaterials mit der Eisenbahn aus portugiesischen Gebiete zwischen Beira und Umtali bis von England nachgesucht und von Portugal zugehandelt werden. England macht von diesen in Staatsverträgen anerkannten Rechten Gebrauch. Der gegenwärtige Krieg bedürfte nicht vor dem Kriege abschließenden Verträge auf. Portugal habe loyal seinen Entschluß der Beförderung Transports mitgeteilt und ist vollkommen correct das ihm obliegenden Neutralitätsprivilie nachzuhören. Alle, die von der gedachten Angelegenheit Kenntnis haben möchten, seien verhört worden. Der Minister fordert seine Hilfe mit der Sicherung, er wolle sich nicht misshandeln, ohne auf das Geheimnis zu erhalten, daß die englische Regierung mit Portugal Beziehungen unterhält, deren Herzlichkeit und Loyalität nicht übertrifft werden könnten. Möchte Gott es geschehen, daß diese Beziehungen nie immer so bleiben! (Kommunikation)

**The Repatriation nach St. Helena.**

ist nach einem soeben aus Capstadt eingelaufenen Telegramm mit dem ersten Transportschiff "Wilmans" begonnen worden. Aber auch dieser Dampfer ist lediglich aus dem inneren Hafen herausgegangen, um sich draußen vor Anker zu legen und so ist immer noch die Möglichkeit vorhanden, daß diese äußerste Waffergale im letzten Augenblick zurückgenommen wird. Auf der "Wilmans" befinden sich 500 gefangene Boeren, unter ihnen eine große Zahl Kranker, und es heißt, diese sollten erst wieder an Land gebracht werden. Bemerklich behaupten die Engländer, daß die zahlreichen Biber- und Droschkenfahrer die direkte Folge der ihnen gelieferten schlechten Waffers und der furchtlosen Enge sind, in welcher sie in den Zwischenräumen und Gefangenenschiffen eingeschlossen wurden. Eigentümlicherweise wird das bekanntlich bestreiten, und behauptet, die Krankheiten seien von den Gefangenen mit dem Lager von Paardeberg gebracht. Wahrscheinlich ist dieses richtig. Jedenfalls erfreut es nicht unnatürlich, daß Kaufleute sich bereit unter den Gefangenen auf dem Transporte entmodest haben, die dank der ungefundenen Verhältnisse

auf den Gefangenenschiffen dann zu dem furchtbaren Ausbrüche fassen, dem man sich jetzt gewiß befindet. Der kommandirende Admiral befiehlt mit einem Schrein von Kapstadt am 31. März selbst die Gefangenentransporte und war durch den Aufstand, in welchem dieselben gefunden wurden, offenbar in höchem Grade erregt; er befahl sofort, so viele der Kranken, als irgend möglich, d. h. so viele überhaupt untergebracht werden konnten, an Land zu bringen und dort zu isolieren. Die Kriegsmaßen gegen kein Geheimnis mehr daran, daß die Form, unter welcher der Dampfer austritt, eine sehr gefährliche ist, und daß, wenn diese Kranken nach dem kleinen St. Helena übergesetzt würden, der größte Theil ihrer Infektionen von Ausbildung bedroht sein würde. Die zum Teil vorbereiteten protestieren gegen das Eingehen dagegen, daß man die Drohung mit der Transportation nach St. Helena zur Ausführung bringt.

**Lord Roberts' Befehlstelegramm zum Tode Joubert's** ist an den Präsidenten Krüger gerichtet und lautet wie folgt:

"Ich habe Ihnen die Nachricht von General Joubert's Tod erhalten und möchte sofort Gen. Chass und den Bürgern der südafrikanischen Republik mein aufrichtiges Bedauern bei diesem tragischen Ereignis ausdrücken. Ich möchte Sie bitten, General Joubert's Familie bei diesem traurigen Verlust des Kämpfers mehr respektvolles Sympathie zu bewahren und Ihnen gleichzeitig zu versichern, daß ich kleine Heer Majestät Tempos in Südafrika mein Gefühl dieser Bedauerns teilen ob des möglichen und vorgezogenen Todes eines so hervorragenden Generals, welcher sein Leben im Dienst seines Vaterlandes widmete und dessen persönliche Tapferkeit nur noch übertrifft wurde durch seine menschliche Führung und eitterliche Haltung unter allen Menschen."

**Die Central News** meldet, angeblich aus Hamburg:

Der deutsche Kaiser kondolierte durch den Generalen Dr. Leydig dem Präsidenten Krüger anlässlich des Todes des Generals Joubert, für den der Kaiser die größte Hochachtung empfand. — Der "Hamb. Correspondent" bemerkt dazu, in Berlin sei von einem Telegramm des Kaisers an Dr. Leydig nichts bekannt.

**Rath der Post** berichtet die Reise des Herrn von Thielmann nach Italien davon hinzutreten, daß über die Grundzüge der nach dem Österreich regierungssich zu machenden Vorschläge für die Bedeutungsfrage der Flottenangelegenheit bereits ein Einverständnis erzielt sei und daß es sich selbst nur um die Ausarbeitung der Vorschläge im Einzelnen handle.

**Wie die "Erlanger Zeit"** mitteilt, verlautet, daß der commandierende General von Leydig dem Inspector der 1. Armeeinspektion ernannt werden soll, und zwar am Stelle des Prinzen Albrecht, der zurücktreten will. Der Kaiser möchte, sobald ein Nachfolger gefunden ist, den Nachfolger des Generals Venegé entsprechen, seine ausgesuchten Fähigkeiten aber der Armee erhalten.

**Dem gewöhnlichen Unterrichtswesen** läßt die preußische Regierung neuerdings eine größere Pflege zu Theil, wenn nötig, und verlautet, daß der landwirtschaftlichen Bodenbearbeitung eine solche im Jahre 1900 stattfinden. Die Eröffnung der Säbzüchtigung erfolgt durch das sozialistische Institut der Blinden und Taubstummen mit der Volkszählung vereinigt werden. Der Bundesrat hat auch Bestimmungen über die Land- und Forstwirtschaftlichen Aufnahmen im Jahre 1900 getroffen. Es soll nämlich statt der nach einem früheren Bundesratsbeschuß erst im Jahre 1903 auszuführenden Sämtzung der landwirtschaftlichen Bodenbearbeitung eine solche im Jahre 1900 stattfinden. Die Eröffnung der Säbzüchtigungen soll eine Jährling der Obhütte stattfinden. Hennet soll im Anschluß an die Errichtung des Kreises der Hörigen Comités über die Säbzüchtigung die Verhältnisse der Hörigen Comités veranlassen werden. Als Zeitpunkt, auf den sich diese Erhebung bezieht, ist der 1. Juni 1900 vorgeschlagen. Schließlich hat der Bundesrat auch Bestimmungen über die Vornahme einer Volkszählung am 1. Dezember 1900 erlassen. Nach einem früheren Beschuß sollte nach diese Zählung erst später stattfinden. Um die Vornahme einer Volkszählung am 1. Dezember 1900 erlassen zu können, soll nach einer Säbzüchtigung im Berlaufe der vergangenen Säbzüchtigungen der technische Berufs für das gewöhnliche Unterrichtswesen berufen und zusätzlich über die zu erreichenden Maßregeln gebürtig werden. Dabei dürfte u. A. auch die Frage zur Errichtung gestellt werden, in welcher Weise zweckmäßig für die Bekämpfung des stetig steigenden Bedarfs an Lehrkräften für die mittleren und höheren gewöhnlichen Unterrichtsanstalten zu sorgen sei.

**Die "Rat-Ztg."** schreibt: In der Sitzung des Reichstages vom 27. März wurde die Frage aufgeworfen, ob man in Preußen den Plan habe, eine eigene Universität zur Frauenuniversität zu bekommen. Mit Erfolg hierauf können wir auf Grund eingezogener Erhöhung feststellen, daß derartige Absichten in Preußen nicht bestehen.

**Großfürst Michael Nikolajewitsch von Russland**, welcher auf der Durchreise von Petersburg nach dem Abiente mit seinem Sohne, dem Großfürsten Georg, am Montag Abend Berlin passierte, empfing auf dem Regierungs-Bahnhof den Commissar des 1. Garde-Grenadier-Regiments, der den Großfürsten zu seiner Wohnung begleitete, wo dieser mit seinem Sohne Georg und seiner Frau Sophie zusammen blieb. Großfürst Michael Nikolajewitsch und Sophie waren hier sehr glücklich.

**In Europa**, vor dem Reichstag's höchster Antwort. "Das habe ich mir gleich gedacht", verlautet der Andere und warf den übrigen Fahrgästen bedeutende Blicke zu. "Aber am welchen Ort?"

"O, bald hier, bald dort", meinte Demarest lächelnd.

"Aber wo haben Sie denn zuletzt gewohnt?"

**Demarest** war überrascht, doch hielt er noch die Hand am Kofferdeckel. "Romisch", sagte er, einen Augenblick stehen bleibend, "Romisch", sagte er, einen Augenblick stehen bleibend, "Ja, wirklich, das trifft sich sonderbar — in Romulus!"

Er schloß die Tür und die Postkutsche fuhr weiter. Noch vor dem Zorn und Entzüglich schaute der Fahrer nach dem davoneilenden Demarest noch und blickte sich dann argwöhnisch in der Gesellschaft um. Die Dame sah zum zweiten Mal und ein fast unmerkliches Lächeln spiegelte auf ihre Lippen.

"Ich hätte mir auch 'ne anständige Antwort geben können", brummte der Fahrgäst und nahm wieder seinen Roman zur Hand.

Als die Kutsche bei Carter's Hotel vorfuhr, stieg die Dame aus, und die Wirkung ihrer hellblau schimmernden Kleidung wurde wenigstens insoweit befriedigt, als sie aus der Postkutsche fuhr. "Sie kann ja nicht mehr weit von Sacramento sein", dachte Demarest. "Sie kommt das gar nicht so übel vor", entgegnete Demarest mit unerschöpflichem Ernst, "und wahrscheinlich ist er jetzt auch damit aufgestanden." Diese wunderbare Hoffnung, daß der Vater von Feike zum Teufel kam, und der Sohn in Sacramento sei, erfüllte Demarest mit lebhafter Freude. "Sie kommt das gar nicht so übel vor", entgegnete Demarest mit lebhafter Freude. "Und wahrscheinlich ist er jetzt auch damit aufgestanden." Diese wunderbare Hoffnung, daß der Vater von Feike zum Teufel kam, und der Sohn in Sacramento sei, erfüllte Demarest mit lebhafter Freude.

"Sie kommt das gar nicht so übel vor", entgegnete Demarest mit unerschöpflichem Ernst, "und wahrscheinlich ist er jetzt auch damit aufgestanden." Diese wunderbare Hoffnung, daß der Vater von Feike zum Teufel kam, und der Sohn in Sacramento sei, erfüllte Demarest mit lebhafter Freude.

"Sie kommt das gar nicht so übel vor", entgegnete Demarest mit unerschöpflichem Ernst, "und wahrscheinlich ist er jetzt auch damit aufgestanden." Diese wunderbare Hoffnung, daß der Vater von Feike zum Teufel kam, und der Sohn in Sacramento sei, erfüllte Demarest mit lebhafter Freude.

"Sie kommt das gar nicht so übel vor", entgegnete Demarest mit unerschöpflichem Ernst, "und wahrscheinlich ist er jetzt auch damit aufgestanden." Diese wunderbare Hoffnung, daß der Vater von Feike zum Teufel kam, und der Sohn in Sacramento sei, erfüllte Demarest mit lebhafter Freude.

"Sie kommt das gar nicht so übel vor", entgegnete Demarest mit unerschöpflichem Ernst, "und wahrscheinlich ist er jetzt auch damit aufgestanden." Diese wunderbare Hoffnung, daß der Vater von Feike zum Teufel kam, und der Sohn in Sacramento sei, erfüllte Demarest mit lebhafter Freude.

"Sie kommt das gar nicht so übel vor", entgegnete Demarest mit unerschöpflichem Ernst, "und wahrscheinlich ist er jetzt auch damit aufgestanden." Diese wunderbare Hoffnung, daß der Vater von Feike zum Teufel kam, und der Sohn in Sacramento sei, erfüllte Demarest mit lebhafter Freude.

"Sie kommt das gar nicht so übel vor", entgegnete Demarest mit unerschöpflichem Ernst, "und wahrscheinlich ist er jetzt auch damit aufgestanden." Diese wunderbare Hoffnung, daß der Vater von Feike zum Teufel kam, und der Sohn in Sacramento sei, erfüllte Demarest mit lebhafter Freude.

"Sie kommt das gar nicht so übel vor", entgegnete Demarest mit unerschöpflichem Ernst, "und wahrscheinlich ist er jetzt auch damit aufgestanden." Diese wunderbare Hoffnung, daß der Vater von Feike zum Teufel kam, und der Sohn in Sacramento sei, erfüllte Demarest mit lebhafter Freude.

"Sie kommt das gar nicht so übel vor", entgegnete Demarest mit unerschöpflichem Ernst, "und wahrscheinlich ist er jetzt auch damit aufgestanden." Diese wunderbare Hoffnung, daß der Vater von Feike zum Teufel kam, und der Sohn in Sacramento sei, erfüllte Demarest mit lebhafter Freude.

**Das Kriegsministerium** bringt im "Reichstag" erneut zur allgemeinen Kenntnis, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, sich auf Besuchungen von Offizierpersonen mit dem Betrieb von Drauswerken und Waaren innerhalb von Truppenverbänden oder Verbänden — seien dies nun ihre eigenen oder fremde — zu beschäftigen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder von einer Offizierperson oder Waaren ihren Vergangenheit Meldeung zu machen.

**Die "All. Zeit."** berichtet: Die "Braunsch. Neuesten Nachrichten" halten ihre falsche Meldeung, daß der deutsche Kaiser an den Herzog von Cumberland anlässlich der Verleihung des Prinzen Max von Bayern mit dem Prinzen Marie Louise von Cumberland ein Glückwunschtelegramm abgesetzt habe, entzweit. Tatsächlich existiert ein solches Glückwunschtelegramm nicht, entzweit aufgefunden. Unter Erfüllungen sind an der Besuchserrichtung Stelle eingezogen und lassen nicht den geringsten Zweifel darüber auskommen, daß in der That eine solche Danksagung nicht stattgefunden hat. Die "Braunsch. Neuesten Nachrichten" mögen nur den Versuch machen, sich den Wortlaut des angeblichen Telegrams nicht mehr zu verdecken.

**Die "Central News"** meldet, angeblich aus Hamburg: Der deutsche Kaiser kondolierte durch den Generalen Dr. Leydig dem Präsidenten Krüger anlässlich des Todes des Generals Joubert, für den der Kaiser die größte Hochachtung empfand. — Der "Hamb. Correspondent" bemerkt dazu, in Berlin sei von einem Telegramm des Kaisers an Dr. Leydig nichts bekannt.

**Rath der Post** berichtet die Reise des Herrn von Thielmann nach Italien davon hinzutreten, daß über die Grundzüge der nach dem Österreich regierungssich zu machenden Vorschläge für die Bedeutungsfrage der Flottenangelegenheit bereits ein Einverständnis erzielt sei und daß es sich selbst nur um die Ausarbeitung der Vorschläge im Einzelnen handle.

**Wie die "Erlanger Zeit"** mitteilt, verlautet, daß der commandierende General von Leydig dem Inspector der 1. Armeeinspektion ernannt werden soll, und zwar am Stelle des Prinzen Albrecht, der zurücktreten will. Der Kaiser möchte, sobald ein Nachfolger gefunden ist, den Nachfolger des Generals Venegé entsprechen, seine ausgesuchten Fähigkeiten aber der Armee erhalten.

**Dem gewöhnlichen Unterrichtswesen** läßt die preußische Regierung neuerdings eine größere Pflege zu Theil, wenn nötig, und verlautet, daß der landwirtschaftlichen Bodenbearbeitung eine solche im Jahre 1900 stattfinden. Die Eröffnung der Säbzüchtigung erfolgt durch das sozialistische Institut der Blinden und Taubstummen mit der Volkszählung vereinigt werden. Der Bundesrat hat auch Bestimmungen über die Land- und Forstwirtschaftlichen Aufnahmen im Jahre 1900 getroffen. Es soll nämlich statt der nach einem früheren Bundesratsbeschuß erst im Jahre 1903 auszuführend



## Kundmachung.

Infolge des Beschlusses der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe gelangte die für das Jahr 1899 festgesetzte Dividende von Kronen 36.— per Aktie gegen Erzielung des mit dem Höchstleistungsmaximum „1. Mai 1900“ beginnenden Quartals Nr. 11.

in Wien bei der Liquidatur der Anstalt,

- Brünn, Karlsbad, Lemberg, Prag, Reichenberg, Triest und Troppau bei den Filialen der Anstalt,
- Budapest bei der Ungarischen Allgemeinen Creditbank,
- Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
- bei dem Bankhaus S. Bleichröder,
- bei dem Bankhaus Mendelssohn & Co.,
- bei der Bank für Handel und Industrie,

vom 1. April d. J. ab der Aussendung.

Die Comptoir, auf deren Hälfte der Name des Österreichs rechtlich zu machen ist, sind mit Bezeichnungen eingetragen.

### K. K. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Nachstehend die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1899:

#### Activa.

#### Bilanz für 1899.

#### Passiva.

	Gulden	kr.	Gulden	kr.	Gulden	kr.	Gulden	kr.
Effekten laut des vorliegenden Bergründes								
Bilanzbilanze in Wien	32,837,016	96	3,988,472	08			40,000,000	
- - - - - des Filialen	8,081,252	58	40,921,209	54			8,000,000	
Cashbestände in Wien	3,139,016	73					1,000,000	
- - - - - des Filialen	2,148,457	99	10,287,504	05			500,000	
Buchbilanze auf Effekten in Wien	30,627,550	02					15,544	
Buchbilanze auf Effekten in den Filialen	146,808		30,574,568	02			20,147,451	12
Investitor in Wien	27,000		115,800				6,000,000	
- - - - - des Filialen	88,800							
Debitoren (nur angeführte Grösserung)			3,988,818	47				
in Wien	3,102,524,66							
Juliand. - 22,584,168,34								
Bil. - 43,613,249,80								
in den Filialen	8,489,541,56							
Juliand. - 81,312,572,95								
Bil. - 36,263,549,04								
	71,063,663	52	140,965,006	35				
			229,842,089	11				
					229,812,000	11		

#### Gewinn- und Verlust-Conto.

	Gulden	kr.	Gulden	kr.	Gulden	kr.	Gulden	kr.
Gehalte:								
in Wien	761,687	41			1,016,382	46		
in den Filialen	601,824	55	1,363,512	-			327,000	00
Spesen: für Wirths-, Bureau-Ortskosten, Druckkosten, Collagehause und Chefs, Post, Stempelgebühren, Ausweishaus- und Marken-							1,543,462	01
in Wien	340,072	30					1,027,670	74
in den Filialen	151,235	93	518,806	27			1,708,600	19
Abschreibungen vom Inventor:								
in Wien	2,082							
in den Filialen	16,998	51	20,080	54				
Abschreibungen von den Maschinen								
Steuer pro 1899	830,024	24						
Stempel-Gebühr auf andere Reisen - Comptoir								
Post. Gebühr auf Briefe der Comptoir	15,200							
Post. Gebühr auf Reisen	4,300	71						
Post. Dienste	4,200	71	914,517	72			4,802,462	74
Postensteuerabrechnung								
Gehalte in den Filialen	100,000							
ab: Rückträgliche Entgelte auf bereits abgezeichnete Rechnungen:								
in Wien	18,318	75						
in den Filialen	11,908	51	6,880	24				
Gehalte per Saldo			5,302,148	40				
			8,294,945	36				
Der Gehaltsanteil von Gulden 5,302,148,49 - Krone 10,724,290,98 ist wie folgt verteilt worden:								
5% auf das eingesetzte Grundkapital								
10% des nach Menge des Gewinn-Bortages vom Jahre 1898 vertheilbaren Gehaltsanteiles								
von Gulden 8,297,973,34 - Krone 6,450,946,08 als ausreichende Zusatze								
für den Betriebsaufwand, die Direktion und die Belegschaft								
Totalien des nachstehenden Betrugsanteils II								
6 1/4% Netto-Gehalte auf das eingesetzte Grundkapital								
Bortrag auf neue Rechnung								
Nachdruck wird nicht honoriert.								

## Grosse Amerikanische Pferde-Auktion Berlin

Am Sonnabend, den 7. ds. Ms., Vorm. 11 Uhr beginnend werden unter vollster Garantie versteigert:

100 amerikan. Arbeitspferde, schweren u. leichteren Schlages  
50 amerikan. Gebrauchs- u. Wagenpferde.

Denen neben anderen noch eingesetzten Transporten von:

100 erklärfähigen, schnellen amerikanischen Pferden

40 Paar gut gefahrene ungarischen Wagenpferden

80 Stück komplett gerittenen Reitpferden aus den besten Gestüten Ungarns zu billigen Preisen zum freihändigen Verkauf.

Erste Amerikanische Pferde-Verkaufs- und Auktionshalle  
Berlin N. W., Schiffbauerdamm 33, S. & F. Berg.



## Kundmachung.

folge des Beschlusses der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der K. K. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe gelangte die für das Jahr 1899 festgesetzte Dividende von Kronen 36.— per Aktie gegen Erzielung des mit dem Höchstleistungsmaximum „1. Mai 1900“ beginnenden Quartals Nr. 11.

in Wien bei der Liquidatur der Anstalt,

- Brünn, Karlsbad, Lemberg, Prag, Reichenberg, Triest und Troppau bei den Filialen der Anstalt,

- Budapest bei der Ungarischen Allgemeinen Creditbank,

- Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,

- bei dem Bankhaus S. Bleichröder,

- bei dem Bankhaus Mendelssohn & Co.,

- bei der Bank für Handel und Industrie,

vom 1. April d. J. ab der Aussendung.

Die Comptoir, auf deren Hälfte der Name des Österreichs rechtlich zu machen ist, sind mit Bezeichnungen eingetragen.

Wien, 3. April 1900.

in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,  
- Dresden bei dem Bankhaus Günther & Rudolph,  
- Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus M. A. von Rothschild & Söhne,  
- Hamburg bei dem Bankhaus L. Behrens & Söhne,  
- Köln bei dem Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Co.,  
- Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,  
- München bei dem Bankhaus Merck, Finck & Co.

vom 1. April d. J. ab der Aussendung.

Die Comptoir, auf deren Hälfte der Name des Österreichs rechtlich zu machen ist, sind mit Bezeichnungen eingetragen.

Wien, 3. April 1900.

### K. K. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Nachstehend die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1899:

#### Activa.

#### Bilanz für 1899.

#### Passiva.

	Gulden	kr.	Gulden	kr.	Gulden	kr.	Gulden	kr.
Effekten laut des vorliegenden Bergründes								
Bilanzbilanze in Wien	32,837,016	96	3,988,472	08			40,000,000	
- - - - - des Filialen	8,081,252	58	40,921,209	54			8,000,000	
Cashbestände in Wien	3,139,016	73					1,000,000	
- - - - - des Filialen	2,148,457	99	10,287,504	05			500,000	
Buchbilanze auf Effekten in Wien	30,627,550	02					15,544	
Buchbilanze auf Effekten in den Filialen	146,808		30,574,568	02			20,147,451	12
Investitor in Wien	27,000		115,800				6,000,000	
- - - - - des Filialen	88,800							
Debitoren (nur angeführte Grösserung)			3,988,818	47				
in Wien	3,102,524,66							
Juliand. - 22,584,168,34								
Bil. - 43,613,249,80								

# Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 172, Mittwoch, 4. April 1900. (Abend-Ausgabe.)

## Königreich Sachsen.

**S. N. C. Leipzig.** 4. April. Im Auftrage der national-liberalen Fraktion der Zweiten Kammer wird Abgeordneter in der Finanzdeputation A dem Antrag stellen, dasselbe wolle zu Titel 16 des Gesetzes die Einstellung einer entsprechenden Summe beantragen, zum Zwecke der Errichtung oder Erleichterung des Besuches der Pariser Weltausstellung aus für nichtstaatlich angefertigte Persönlichkeiten. Man hat hierbei in erster Linie an Industrielle und gewerbliche Lehrer, an Werkhülfner, Zeichner, Vorarbeiter, intelligente Arbeiter u. d. gebracht, denen die außergewöhnlichen Schäfe und Erzeugnisse des gewerblichen Fleisches aller erwähnten Nationen ebenfalls zugänglich zu machen im Interesse der Allgemeinheit liegt. Die hier etwa aufzunehmende Summe dürfte reiche Staaten tragen. Sollte der Antrag in der Deputation keine Mehrheit finden, so wird die national-liberale Fraktion auf denselben im Plenum gelegentlich der Beratung des Titels 16 zurückkommen und ihm dort zur Annahme zu verhelfen versuchen.

**Leipzig.** 4. April. Die biennale Tagung des Landtages ist mit Arbeit besonders beschäftigt, nachdem sie im Februar begonnen war. Ganz abgesehen davon, dass die Auswertungen von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang erreichen müssen, liegen diese gegenwärtigen Landtag eine so große Anzahl von Verteilungen vor, dass sie leider keinen Vorsänger aufzuweisen hat, dazu kommt ferner, dass die Zahl der Petitionen von Jahr zu Jahr steigt, und das insbesondere durchzogene Petitionsrecht, das nunne Eisenbahnlinien bez. um Errichtung von Haltestellen u. s. m. eingehen, in beträchtlichen Maße auf mehrere Tausend 100 verschiedene betriebliche Betrieben würden, so scheint die Dr. Röder, in den letzten Wochen in vielfältigen Sitzungen im Plenum der Zweiten Kammer erledigt, nachdem zu deren Durchsetzung eine große Anzahl von Deputations-Sitzungen vorher sich erforderlich gemacht hatte. Die große Anzahl von Sitzungen unter den Deputations-Sitzungen hat die Finanzdeputation A aufzuweisen, die bereits 35 Sitzungen, darunter viele von vielfältiger Dauer, hinter sich hat, während dieselbe Deputation beim letzten Landtag bis zum gleichen Tage nur 15 Sitzungen abgehalten hatte. Nach der Bisan-Deputation A folgt sofort die Gesetzgebungs-Deputation mit 48 Sitzungen; in Richtung auf die vielen Gesetzvorlagen liegt dieser Deputation eine außermöglichlich schwierige Aufgabe vor. Insbesondere sei hier noch die herausragende Tätigkeit der Reichsverkehrs- und Postminister-Deputation hervorgehoben: Diese Deputation liegen eine Anzahl von Petitionen bez. Schifffahrt und Verkehr vor, deren Erledigung wohl unmöglich sein würde, wenn diese Deputation nicht in Herrn Oberpostmeister Dr. Schill einen Menschen gewinnen, der praktischen Voraus erkannt und seinen geschäftsfähigen Juristen an ihrer Spitze hätte, dessen ausgeprägtes Gefühl und unermüdliche Arbeitskraft die Beauftragung der Deputation zugleich einen großen Auftrag zu bilden ist. Das Plenum der Zweiten Kammer hat im Uebrigen bereits 76 Sitzungen in dieser Sitzung abgehalten. — Die vielfach rechtliche Idee, an Stelle der jetzt aber zwei Jahre zusammenherrschenden Landtag alljährlich den Landtag zu einer Sitzung zusammenzutragen zu lassen, findet in den Absichten der Abgeordneten statt. Dieser Gedanke ist jedoch inzwischen wieder aufgeworfen worden und da auch wegen anderer Delikte schon schwere Strafstrafen hinter sich hergestellt haben die letzten verbüßten Personen freigesprochen.

**Leipzig.** 4. April. Eine große Anzahl fällt die Kunstausstellung mit den Miniziehen E. und F. im Jahre 1898 und 1899 und dem Bildung König Alberts, waren in der letzten Zeit hier und in der Umgebung in Verleih gebracht worden. Vor Kurzem wurde von der Kriminalpolizei ein vielst. vorbestrafter 22 Jahre alter Arbeiter aus Dresden in seiner Wohnung in Lindenau verhaftet. Dieser wurde als berüchtigte Mensch bekannt, der die Handlung in Widerstand und Protestgefühlen umginge. In Kriminalpolizei wurde an demselben Tage, an dem der Arbeiter hier verhaftet worden ist, ein 63 Jahre alter Fischer und Maler aus Radeberg bei Plauen (S. 8) festgenommen, der genau dieselbe Handlung verübt hat wie bei dem noch 22-jährigen Handlungsverbrecher, der seit 1898 15 Kriminalfälle und 14 Todes. Der Maler ist wegen Mordverbrechens bereit mit 7 Jahren Justizhaus verurteilt und hat auch wegen anderer Delikte schon schwere Strafstrafen hinter sich. Jedenfalls haben die letzten verbüßten Personen freigesprochen.

**Leipzig.** 4. April. Die von Herrn Professor Dr. Hoffmann für das Semesterjahr 1900 angekündigte Vorlesung „Über allgemeine und physikalische Chemie“ wird an diesen Stellen vom Herrn Privatdozenten Dr. Rob. Luther gehalten werden.

**Leipzig.** 4. April. (Arbeiterbewegung.) In einer Sitzung in Saal der „Gesellschaftshalle“ zu Leipzig-Lindenau abgehaltenen Versammlung der in den Gewerkschaften arbeitenden Fabrikarbeiter Leipzig beschäftigten Dreharbeiter wurde das Ergebnis einer über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gummidreher aufgenommenen Statistik bekannt gegeben. Von 22 hier beschäftigten Gummidreherinnen haben sich durchschnittlich 63 an der Statistik beteiligt. Die höchste Lohnsumme pro Stunde von 36,3 M. (bei der Statistik im vergangenen Jahr einen solchen von 35,3 M.) pro Stunde von 24,80 M. (23,63 M.) und pro Stunde von 12,10,60 M. (12,09,45 M.). Das Dreharbeiterbündel betrug bei den Befragten 265 Jahre. Ein Teil der bisher befragten Gehilfen soll sich an der Statistik nicht beteiligt haben. Die Versammlung beauftragte dann die Werkstattledelegierten, sich schriftlich an die Fabrikanten um Erweiterung des 1. Mai zu wenden, und ersuchten weiter, die Gehilfen-Vorsteher, der Dreharbeiter-Innung mitzuhören, doch in den Gewerkschaften arbeitenden Arbeitnehmern einstellig als Lehrlinge ausgeschlossen würden, die später als Gehilfen das Gewerbe nur schädigten und den Dreharbeiter richtig gelernten Gehilfen unzureichend auszubilden. — Eine gelöste im „Pantheon“ abgehaltene Versammlung der 400 Personen beschaffte Versammlung der Lithographen und Steinbinder hörte zunächst einen Vortrag des Herrn Roth über das Thema: „Welches sind die nächsten Aufgaben im unserer Berufe“ an und beschloss, den Vortrag entsprechend, für die Befreiung der Arbeitnehmern, sowie für die Feststellung eines Mindestlohns in ihrem Berufe einzutragen. Dazu wurde vorschlagene, einen Mindestlohn von 18 M. für Gehilfen im ersten Jahr nach der Lehre, wenn sie den Lehrlingen bleiben, und von 12 M. für solche Gehilfen, wenn sie zu einem anderen Arbeitgeber gehen, für die übrigen Gehilfen aber einen Mindestlohn von 25 M. zu fordern. Das Agitationsteam erhält den Auftrag, sich zur sozialistischen Durchführung dieser Forderungen mit den übrigen Berufskollegen Deutschland ins Gewissen zu rufen und das Ergebnis in einer späteren Versammlung bekannt zu geben. Zur Versammlung auf dem am August 2. J. in Paris stattfindenden internationalen Kongress der Lithographen und Steinbinder, der von drei deutschen Delegierten besucht werden soll, wurde für die hierzu vorzunehmende Urteilssitzung Herr Schumacher-Delitzsch vorgeschlagen. Schließlich wurde noch aufsatzfest, sich zuletzt an den vorzunehmenden Erhebung zu einer Berufsstädtigkeit zu befreien.

Im Historischen Museum der Volker- und seit Napoleon I. am Napoleonstein hat die Autogrammsammlung den Bestand von 1400 Autogrammen erreicht. Bei Durchsicht der Liste begegnen wir Namen, die in ihrer Gesamtheit eine Reihe der berühmtesten Persönlichkeiten in der gewaltigen Zeit Napoleons II. bilden. Die seltsamsten Massenstücke, die Niemand in einem Schlossmuseum suchen würde, finden sich hier in vielseitiger Weise vereint. So sind die Namen vieler Fürsten, Herzöge, Generäle, Fürstinnen, Staatsmänner, Patrioten, Dichter und Philosophen, sowie von Schlachten aller Art teilweise in einzelnen, oft in diesen Dokumenten vertreten. Für Gelehrte und Forscher bildet das Museum mit seiner Bibliothek und den übrigen Abteilungen ein beachtenswürdiges wissenschaftliches Feld.

**Leipzig.** 4. April. Infolge eines Maschinendefekts trat der über 25 Min. während auf dem Berliner Bahnhof von Berlin fahrende Personenzug gestoppt mit einer Verzögerung von 40 Minuten hier ein.

**Leipzig.** 4. April. Das gestrige Großfeuer auf dem Lagerplatz zwischen Arndt- und Moltestraße ist von dem stellvertretenden Kutscher Otto Moritz Diermann aus

Brummelwitz aus Fahrlässigkeit verursacht worden. Der Täler hatte in dem Richterlichen Lagerbüro, in welchem das Feuer ausbrach, zu nächst kein Feuer, vor dem Eintritt aber hatte er sich noch eine Zigarette angezündet; darüber ist das Massenfeuer in dem Schuppen aufgeschlagen. Der Feuertrupp in Brand geraten, das Diermann, der sich überzeugt noch gestoppt stand, den Polizei meldete, welche keine Person in Sicherheit zu bringen. Das Großfeuer, auf dem sich der Lagerplatz befindet, gehört der Stadtgemeinde. Weder oder wieder entzündet wurden durch das Großfeuer folgende Gebäude: Fabrikarbeiter, Zimmermann Kost, Spediteur Kirchbaum, Bauunternehmer Baudrich, Schneidermeister Albert Petri und Olga verw. Heinen (Trockenplatz). Die Löschabteilung der Feuerwehr verzogen sich unter der Leitung des Herren Branddirektor Bandau und Hauptinspektor Käckner, der mit dem Spritzenzug des Hauptdepots eingesetzt war. Die erste Rettung vom Ausbruch des Feuers erhielt das Südbad durch einen Kavallerie-S. über 25 Min. und unmittelbar danach wurde unter Führung des Herren Brandmeisters Müller von vierzehn gleichzeitigen Dampfspritzen ab. Da die Feuertruppe getrennt standen, nämlich zwei von den Dampfspritzen der dritten Feuerwache und zwei direkt vom Wasserwerk. Beide über 25 Min. vor der Gefahr des weiteren Ausbreitens des Feuers bestreit, die Feuertruppe hatte aber noch bis früh 1 Uhr 25 Minuten mit den Aufräumarbeiten zu tun. Weitere Umfang mit dem Feuer zu messen hat, erhielt daraus, dass 6 Breiter-Säulen vollständig verbrannten, sechs 500 Einheits-Haus-Kugelzylinder, Blechdörfer u. s. m. Die zahlreichen auf dem Lagerplatz aufgestellten Waggons konnten alle noch rechtzeitig zu Sicherheit gebracht werden.

**Leipzig.** 4. April. Eine große Anzahl fällt die Kunstausstellung mit den Miniziehen E. und F. im Jahre 1898 und 1899 und dem Bildung König Alberts, waren in der letzten Zeit hier und in der Umgebung in Verleih gebracht worden. Vor Kurzem wurde von der Kriminalpolizei ein vielst. vorbestrafter 22 Jahre alter Arbeiter aus Dresden in seiner Wohnung in Lindenau verhaftet. Dieser wurde als berüchtigte Mensch bekannt, der die Handlung in Widerstand und Protestgefühlen umginge. In Kriminalpolizei wurde an demselben Tage, an dem der Arbeiter hier verhaftet worden ist, ein 63 Jahre alter Fischer und Maler aus Radeberg bei Plauen (S. 8) festgenommen, der genau dieselbe Handlung verübt hat wie bei dem noch 22-jährigen Handlungsverbrecher, der seit 1898 15 Kriminalfälle und 14 Todes. Der Maler ist wegen Mordverbrechens bereit mit 7 Jahren Justizhaus verurteilt und hat auch wegen anderer Delikte schon schwere Strafstrafen hinter sich. Jedenfalls haben die letzten verbüßten Personen freigesprochen.

**Leipzig.** 4. April. Eine Anzahl fällt die Kunstausstellung mit den Miniziehen E. und F. im Jahre 1898 und 1899 und dem Bildung König Alberts, waren in der letzten Zeit hier und in der Umgebung in Verleih gebracht worden. Vor Kurzem wurde von der Kriminalpolizei ein vielst. vorbestrafter 22 Jahre alter Arbeiter aus Dresden in seiner Wohnung in Lindenau verhaftet. Dieser wurde als berüchtigte Mensch bekannt, der die Handlung in Widerstand und Protestgefühlen umginge. In Kriminalpolizei wurde an demselben Tage, an dem der Arbeiter hier verhaftet worden ist, ein 63 Jahre alter Fischer und Maler aus Radeberg bei Plauen (S. 8) festgenommen, der genau dieselbe Handlung verübt hat wie bei dem noch 22-jährigen Handlungsverbrecher, der seit 1898 15 Kriminalfälle und 14 Todes. Der Maler ist wegen Mordverbrechens bereit mit 7 Jahren Justizhaus verurteilt und hat auch wegen anderer Delikte schon schwere Strafstrafen hinter sich. Jedenfalls haben die letzten verbüßten Personen freigesprochen.

**Leipzig.** 4. April. Eine Anzahl fällt die Kunstausstellung mit den Miniziehen E. und F. im Jahre 1898 und 1899 und dem Bildung König Alberts, waren in der letzten Zeit hier und in der Umgebung in Verleih gebracht worden. Vor Kurzem wurde von der Kriminalpolizei ein vielst. vorbestrafter 22 Jahre alter Arbeiter aus Dresden in seiner Wohnung in Lindenau verhaftet. Dieser wurde als berüchtigte Mensch bekannt, der die Handlung in Widerstand und Protestgefühlen umginge. In Kriminalpolizei wurde an demselben Tage, an dem der Arbeiter hier verhaftet worden ist, ein 63 Jahre alter Fischer und Maler aus Radeberg bei Plauen (S. 8) festgenommen, der genau dieselbe Handlung verübt hat wie bei dem noch 22-jährigen Handlungsverbrecher, der seit 1898 15 Kriminalfälle und 14 Todes. Der Maler ist wegen Mordverbrechens bereit mit 7 Jahren Justizhaus verurteilt und hat auch wegen anderer Delikte schon schwere Strafstrafen hinter sich. Jedenfalls haben die letzten verbüßten Personen freigesprochen.

**Leipzig.** 4. April. Eine Anzahl fällt die Kunstausstellung mit den Miniziehen E. und F. im Jahre 1898 und 1899 und dem Bildung König Alberts, waren in der letzten Zeit hier und in der Umgebung in Verleih gebracht worden. Vor Kurzem wurde von der Kriminalpolizei ein vielst. vorbestrafter 22 Jahre alter Arbeiter aus Dresden in seiner Wohnung in Lindenau verhaftet. Dieser wurde als berüchtigte Mensch bekannt, der die Handlung in Widerstand und Protestgefühlen umginge. In Kriminalpolizei wurde an demselben Tage, an dem der Arbeiter hier verhaftet worden ist, ein 63 Jahre alter Fischer und Maler aus Radeberg bei Plauen (S. 8) festgenommen, der genau dieselbe Handlung verübt hat wie bei dem noch 22-jährigen Handlungsverbrecher, der seit 1898 15 Kriminalfälle und 14 Todes. Der Maler ist wegen Mordverbrechens bereit mit 7 Jahren Justizhaus verurteilt und hat auch wegen anderer Delikte schon schwere Strafstrafen hinter sich. Jedenfalls haben die letzten verbüßten Personen freigesprochen.

**Leipzig.** 4. April. Eine Anzahl fällt die Kunstausstellung mit den Miniziehen E. und F. im Jahre 1898 und 1899 und dem Bildung König Alberts, waren in der letzten Zeit hier und in der Umgebung in Verleih gebracht worden. Vor Kurzem wurde von der Kriminalpolizei ein vielst. vorbestrafter 22 Jahre alter Arbeiter aus Dresden in seiner Wohnung in Lindenau verhaftet. Dieser wurde als berüchtigte Mensch bekannt, der die Handlung in Widerstand und Protestgefühlen umginge. In Kriminalpolizei wurde an demselben Tage, an dem der Arbeiter hier verhaftet worden ist, ein 63 Jahre alter Fischer und Maler aus Radeberg bei Plauen (S. 8) festgenommen, der genau dieselbe Handlung verübt hat wie bei dem noch 22-jährigen Handlungsverbrecher, der seit 1898 15 Kriminalfälle und 14 Todes. Der Maler ist wegen Mordverbrechens bereit mit 7 Jahren Justizhaus verurteilt und hat auch wegen anderer Delikte schon schwere Strafstrafen hinter sich. Jedenfalls haben die letzten verbüßten Personen freigesprochen.

**Leipzig.** 4. April. Eine Anzahl fällt die Kunstausstellung mit den Miniziehen E. und F. im Jahre 1898 und 1899 und dem Bildung König Alberts, waren in der letzten Zeit hier und in der Umgebung in Verleih gebracht worden. Vor Kurzem wurde von der Kriminalpolizei ein vielst. vorbestrafter 22 Jahre alter Arbeiter aus Dresden in seiner Wohnung in Lindenau verhaftet. Dieser wurde als berüchtigte Mensch bekannt, der die Handlung in Widerstand und Protestgefühlen umginge. In Kriminalpolizei wurde an demselben Tage, an dem der Arbeiter hier verhaftet worden ist, ein 63 Jahre alter Fischer und Maler aus Radeberg bei Plauen (S. 8) festgenommen, der genau dieselbe Handlung verübt hat wie bei dem noch 22-jährigen Handlungsverbrecher, der seit 1898 15 Kriminalfälle und 14 Todes. Der Maler ist wegen Mordverbrechens bereit mit 7 Jahren Justizhaus verurteilt und hat auch wegen anderer Delikte schon schwere Strafstrafen hinter sich. Jedenfalls haben die letzten verbüßten Personen freigesprochen.

**Leipzig.** 4. April. Eine Anzahl fällt die Kunstausstellung mit den Miniziehen E. und F. im Jahre 1898 und 1899 und dem Bildung König Alberts, waren in der letzten Zeit hier und in der Umgebung in Verleih gebracht worden. Vor Kurzem wurde von der Kriminalpolizei ein vielst. vorbestrafter 22 Jahre alter Arbeiter aus Dresden in seiner Wohnung in Lindenau verhaftet. Dieser wurde als berüchtigte Mensch bekannt, der die Handlung in Widerstand und Protestgefühlen umginge. In Kriminalpolizei wurde an demselben Tage, an dem der Arbeiter hier verhaftet worden ist, ein 63 Jahre alter Fischer und Maler aus Radeberg bei Plauen (S. 8) festgenommen, der genau dieselbe Handlung verübt hat wie bei dem noch 22-jährigen Handlungsverbrecher, der seit 1898 15 Kriminalfälle und 14 Todes. Der Maler ist wegen Mordverbrechens bereit mit 7 Jahren Justizhaus verurteilt und hat auch wegen anderer Delikte schon schwere Strafstrafen hinter sich. Jedenfalls haben die letzten verbüßten Personen freigesprochen.

**Leipzig.** 4. April. Eine Anzahl fällt die Kunstausstellung mit den Miniziehen E. und F. im Jahre 1898 und 1899 und dem Bildung König Alberts, waren in der letzten Zeit hier und in der Umgebung in Verleih gebracht worden. Vor Kurzem wurde von der Kriminalpolizei ein vielst. vorbestrafter 22 Jahre alter Arbeiter aus Dresden in seiner Wohnung in Lindenau verhaftet. Dieser wurde als berüchtigte Mensch bekannt, der die Handlung in Widerstand und Protestgefühlen umginge. In Kriminalpolizei wurde an demselben Tage, an dem der Arbeiter hier verhaftet worden ist, ein 63 Jahre alter Fischer und Maler aus Radeberg bei Plauen (S. 8) festgenommen, der genau dieselbe Handlung verübt hat wie bei dem noch 22-jährigen Handlungsverbrecher, der seit 1898 15 Kriminalfälle und 14 Todes. Der Maler ist wegen Mordverbrechens bereit mit 7 Jahren Justizhaus verurteilt und hat auch wegen anderer Delikte schon schwere Strafstrafen hinter sich. Jedenfalls haben die letzten verbüßten Personen freigesprochen.

**Leipzig.** 4. April. Eine Anzahl fällt die Kunstausstellung mit den Miniziehen E. und F. im Jahre 1898 und 1899 und dem Bildung König Alberts, waren in der letzten Zeit hier und in der Umgebung in Verleih gebracht worden. Vor Kurzem wurde von der Kriminalpolizei ein vielst. vorbestrafter 22 Jahre alter Arbeiter aus Dresden in seiner Wohnung in Lindenau verhaftet. Dieser wurde als berüchtigte Mensch bekannt, der die Handlung in Widerstand und Protestgefühlen umginge. In Kriminalpolizei wurde an demselben Tage, an dem der Arbeiter hier verhaftet worden ist, ein 63 Jahre alter Fischer und Maler aus Radeberg bei Plauen (S. 8) festgenommen, der genau dieselbe Handlung verübt hat wie bei dem noch 22-jährigen Handlungsverbrecher, der seit 1898 15 Kriminalfälle und 14 Todes. Der Maler ist wegen Mordverbrechens bereit mit 7 Jahren Justizhaus verurteilt und hat auch wegen anderer Delikte schon schwere Strafstrafen hinter sich. Jedenfalls haben die letzten verbüßten Personen freigesprochen.

**Leipzig.** 4. April. Eine Anzahl fällt die Kunstausstellung mit den Miniziehen E. und F. im Jahre 1898 und 1899 und dem Bildung König Alberts, waren in der letzten Zeit hier und in der Umgebung in Verleih gebracht worden. Vor Kurzem wurde von der Kriminalpolizei ein vielst. vorbestrafter 22 Jahre alter Arbeiter aus Dresden in seiner Wohnung in Lindenau verhaftet. Dieser wurde als berüchtigte Mensch bekannt, der die Handlung in Widerstand und Protestgefühlen umginge. In Kriminalpolizei wurde an demselben Tage, an dem der Arbeiter hier verhaftet worden ist, ein 63 Jahre alter Fischer und Maler aus Radeberg bei Plauen (S. 8) festgenommen, der genau dieselbe Handlung verübt hat wie bei dem noch 22-jährigen Handlungsverbrecher, der seit 1898 15 Kriminalfälle und 14 Todes. Der Maler ist wegen Mordverbrechens bereit mit 7 Jahren Justizhaus verurteilt und hat auch wegen anderer Delikte schon schwere Strafstrafen hinter sich. Jedenfalls haben die letzten verbüßten Personen freigesprochen.

**Leipzig.** 4. April. Eine Anzahl fällt die Kunstausstellung mit den Miniziehen E. und F. im Jahre 1898 und 1899 und dem Bildung König Alberts, waren in der letzten Zeit hier und in der Umgebung in Verleih gebracht worden. Vor Kurzem wurde von der Kriminalpolizei ein vielst. vorbestrafter 22 Jahre alter Arbeiter aus Dresden in seiner Wohnung in Lindenau verhaftet. Dieser wurde als berüchtigte Mensch bekannt, der die Handlung in Widerstand und Protestgefühlen umginge. In Kriminalpolizei wurde an demselben Tage, an dem der Arbeiter hier verhaftet worden ist, ein 63 Jahre alter Fischer und Maler aus Radeberg bei Plauen (S. 8) festgenommen, der genau dieselbe Handlung verübt hat wie bei dem noch 22-jährigen Handlungsverbrecher, der seit 1898 15 Kriminalfälle und 14 Todes. Der Maler ist wegen Mordverbrechens bereit mit 7 Jahren Justizhaus verurteilt und hat auch wegen anderer Delikte schon schwere Strafstrafen hinter sich. Jedenfalls haben die letzten verbüßten Personen freigesprochen.

**Leipzig.** 4. April. Eine Anzahl fällt die Kunstausstellung mit den Miniziehen E. und F. im Jahre 1898 und 1899 und dem Bildung König Alberts, waren in der letzten Zeit hier und in der Umgebung in Verleih gebracht worden. Vor Kurzem wurde von der Kriminalpolizei ein vielst. vorbestrafter 22 Jahre alter Arbeiter aus Dresden in seiner Wohnung in Lindenau verhaftet. Dieser wurde als berüchtigte Mensch bekannt, der die Handlung in Widerstand und Protestgefühlen umginge. In Kriminalpolizei wurde an demselben Tage, an dem der Arbeiter hier verhaftet worden ist, ein 63 Jahre alter Fischer und Maler aus Radeberg bei Plauen (S. 8) festgenommen, der genau dieselbe Handlung verübt hat wie bei dem noch 22-jährigen Handlungsverbrecher, der seit 1898 15 Kriminalfälle und 14 Todes. Der Maler ist wegen Mordverbrechens bereit mit 7 Jahren Justizhaus verurteilt und hat auch wegen anderer Delikte schon schwere Strafstrafen hinter sich. Jedenfalls haben die letzten verbüßten Personen freigesprochen.

**Leipzig.** 4. April. Eine Anzahl fällt die Kunstausstellung mit den Miniziehen E. und F. im Jahre 1898 und 1899 und dem Bildung König Alberts, waren in der letzten Zeit hier und in der Umgebung in Verleih gebracht worden. Vor Kurzem wurde von der Kriminalpolizei ein vielst. vorbestrafter 22 Jahre alter Arbeiter aus Dresden in seiner Wohnung in Lindenau verhaftet. Dieser wurde als berüchtigte Mensch bekannt, der die Handlung in Widerstand und Protestgefühlen umginge. In Kriminalpolizei wurde an demselben Tage, an dem der Arbeiter hier verhaftet worden ist, ein 63 Jahre alter Fischer und Maler aus Radeberg bei Plauen (S. 8) festgenommen, der genau dieselbe Handlung verübt hat wie bei dem noch 22-jährigen Handlungsverbrecher, der seit 1898 15 Kriminalfälle und 14 Todes. Der Maler ist wegen Mordverbrechens bereit mit 7 Jahren Justizhaus verurteilt und hat auch wegen anderer Delikte schon schwere Strafstrafen hinter sich. Jedenfalls haben die letzten verbüßten Personen freigesprochen.

**Leipzig.** 4. April. Eine Anzahl fällt die Kunstausstellung mit den Miniziehen E. und F. im Jahre 1898 und 1899 und dem Bildung König Alberts, waren in der letzten Zeit hier und in der Umgebung in Verleih gebracht worden. Vor Kurzem wurde von der Kriminalpolizei ein vielst. vorbestrafter 22 Jahre alter Arbeiter aus Dresden in seiner Wohnung in Lindenau verhaftet. Dieser wurde als berüchtigte Mensch bekannt, der die Handlung in Widerstand und Protestgefühlen umginge. In Kriminalpolizei





